

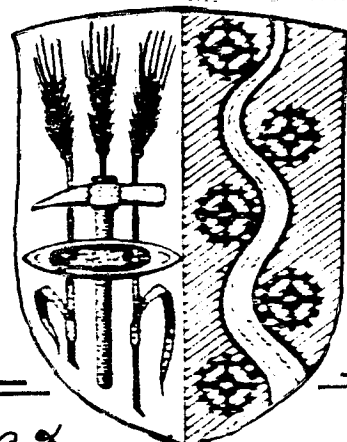


Heimatverein Wernersreuth
in der Patenstadt Marktbreit

Wernersreuther Bogen

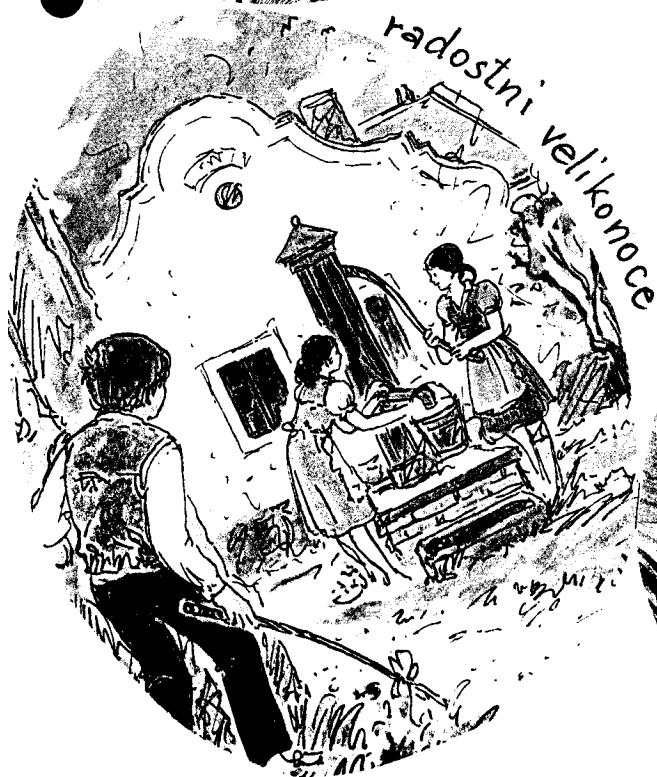
No 58

März
1997

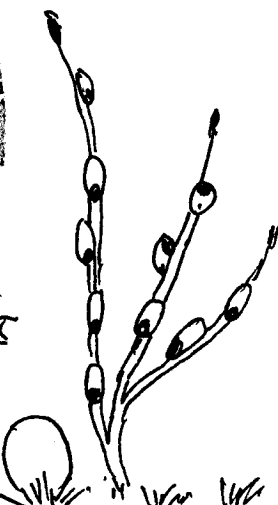


Ihr lieben Wernersreuth-
Oberreuth-Marktbreiter,
Iuch allen: Ein frohes
Frohe Ostern Osterfest !

- ... auch allen treuen Mitgliedern, die noch nie nach Marktbreit oder Himmelreich fahren;
- ... auch allen lieben Heimatleuten, die alters- oder krankheitsbedingt nicht mehr kommen;
- ... auch unseren tschechischen Freunden, für die das Bild links unten einen tschechischen Osterbrauch darstellt.



Frohe Ostern





SITZUNGEN

1. Am Freitag, 21. März 1997 fand die Jahreshauptversammlung des MARKTBREITER HEIMAT-VEREINS statt. Bericht im nächsten Bogen.

Etliche von uns sind schon Mitglieder im Marktbreiter Heimatverein e.V., aber noch mehr sollten es werden. Der Jahresbeitrag beträgt (nur!) DM 12.-
Wie erinnerlich, haben wir jüngst dem Marktbreiter Heimatverein eine Spende zur Restaurierung des Trausaales erbracht. Wir haben in Marktbreit eine einzigartige Heimat gefunden. Werdet also Mitglied im Marktbreiter Heimatverein!

Hier noch einmal ein verkürzter Aufnahme-Antrag, einzusenden an Gerhard Plutz, Mühlsteige 43, 97340 Marktbreit, Tel. 09332-9804 :

Marktbreiter
Heimatverein e.V.

AUFNAHMEANTRAG

Name.....

Vorname.....

Geb. Datum.....

PLZ Wohnort.....

Straße.....

Unterschrift.....Datum.....

kann
hand
schrift-
lich
abge-
schrie-
ben
werden

2. Am Samstag, 22. März 1997 fand die Vorstands- und Organisations-Ausschuß-Sitzung unseres, des Wernersreuther Heimatvereins, statt. Ein Bericht darüber kann ebenfalls erst im nächsten Bogen gegeben werden - *aus Zeitgründen.*
Als Tagesordnung war vorgesehen:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift über die Vorstandssitzung vom 27. Juli 1996
4. Rückschau auf die Wernersreuther „Kirwa“ vom 19. bis 20. Oktober 1996
5. Vorbereitungen für das Heimattreffen in Marktbreit vom 30. Mai bis 01. Juni 1997
6. Jugendclub - Aktivitäten für die Zukunft
7. Verschiedenes
8. Anfragen und Anregungen aus den Reihen der Anwesenden
9. Schlußwort des 1. Vorsitzenden

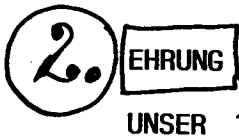
Wir mußten das Treffen bereits für 10.00 Uhr einberufen, da das Nebenzimmer bereits um 14.00 Uhr wieder gebraucht wird. So kann erwartet werden, daß nach Abhandlung der Tagesordnung um 12.00 Uhr in aller Ruhe noch das Mittagessen eingenommen werden kann.

Auf das Wiedersehen freue ich mich und grüße Euch sehr herzlich.

Für den
1. Vorsitzenden
Prof. Dr. Herbert Braun
Euere

(Kathi Wanner)
Geschäftsführerin

Marktbreit, den 03. März 1997



EHRUNG

UNSER

Ehrenvorsteher, Alt-BM. Karl Schubert

IST EHRENBÜRGER DER STADT MARKTBREIT GEWORDEN.

Unser Bürgermeister Walter Härtlein hob in seiner Laudatio ausdrücklich hervor, Altbürgermeister Karl Schubert habe -neben seinem übrigen verdienstvollen Wirken - "Darüberhinaus der Heimatgruppe der Wernersreuther eine dauerhafte Bleibe in Marktbreit verschafft". Die Zeitungen berichteten:

Altbürgermeister Karl Schubert erhält Ehrenbürgerrechte der Stadt Marktbreit

„Weitblick und Einfühlungsvermögen“: W. Härtlein würdigt Verdienste des Geehrten

Marktbreit (lsk). Er hat sein Leben dem „Dienst am Volk“ gewidmet und dafür den verdienten Lohn erhalten: Marktbreits Altbürgermeister **Karl Schubert** erhielt am Montag aus den Händen seines Amtsnachfolgers **Walter Härtlein** (Freie Wähler) die Ehrenbürgerrechte seiner Heimatstadt.

Im Rahmen der Jahresauftaktsitzung des Marktbreiter Ortsparlaments würdigte Härtlein in einer ausführlichen Laudatio das Wirken Schuberts in der Main-Kommune, das am 1. Mai 1960 begann. Schubert war zu diesem Zeitpunkt erstmals als Delegierter in den Stadtrat gewählt worden.

1974: Wechsel an die Spitze

Verantwortung an der Spitze der Kommune übernahm Karl Schubert nach Angaben Härtleins im Jahre 1969. Fünf Jahre habe seine Amtszeit als ehrenamtlicher Stellvertreter des Stadtchefs gedauert, ehe die Bürger Marktbreits Karl Schubert im Oktober 1974 zu ihrem politischen Oberhaupt bestimmt hätten. Erst 1990 habe Schubert das Zepter an ihn „in sehr vorbildlicher Weise“ weitergereicht, sagte der am-



Sie gingen über Jahrzehnte einen gemeinsamen Weg (von links): Agnes Schubert, Altbürgermeister und Ehrenbürger Karl Schubert sowie Schuberts Amtsnachfolger Walter Härtlein.

tierende Bürgermeister, der die gesamte Amtszeit Schuberts nach eigenen Angaben als Beamter der Marktbreiter Verwaltung erlebt hatte.

Walter Härtlein rief am Montag Gästen und Mitgliedern des Stadtrates die „Meilensteine“ im Wirken Schuberts an der Spitze des

Rathauses in Erinnerung. Der Einstieg in die Altsanierung, die Sanierung des Malerwinkelhauses oder die Ausweisung des Baugebietes „Mühlsteige“ zeugten noch heute von Schuberts Engagement im Amt. „Dabei haben sie stets Umsicht bewiesen und ihre Entscheidungen immer am

Wohle der Bürger ausgerichtet“, sagte Härtlein. Dies habe auch für die schwierige Zeit der Gemeindegebietsreform gegolten, in der Schubert manchen Widerstand „mit Weitblick und Einfühlungsvermögen“ umschiffte habe. Schuberts Öffentlichkeitsarbeit in seiner Zeit als Bür-

germeister sei „auch für heutige Maßstäbe gut gewesen“, bescheinigte Härtlein.

Zahlreiche Marktbreiter Vereine profitierten noch heute von der Tatkraft des frischgebackenen Ehrenbürgers. Der örtlichen Arbeiterwohlfahrt und der Feuerwehr habe er über Jahre vorgestanden. Sein „Herzblut“ aber habe Schubert in die Hilfe für Flüchtlinge, Vertriebene und Kriegsheimkehrer investiert. Als langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Heimkehrer sei er maßgeblich an der Errichtung von vier Heimkehrersiedlungen in Obernbreit und Marktbreit beteiligt gewesen. Darüber hinaus habe er der Heimatgruppe der Wernersreuther eine dauerhafte Bleibe in Marktbreit verschafft.

Nach einstimmigem Stadtratsbeschluss überreichte Walter Härtlein, assistiert von seinen Stellvertretern Willi Weiß (CSU) und Friedrich Gebauer (Freie Wähler), an einen tiefgerührten Karl Schubert die Urkunde mit den Ehrenbürgerrechten. Blumen gab es für Ehefrau Agnes Schubert, die laut Härtlein ein „schwieriges Pensum mitgetragen und ihrem Mann stets einen Rückhalt geboten hat“.



Ein tiefgerührter Karl Schubert (links, stehend) nahm die Urkunde mit den Ehrenbürgerrechten entgegen, die ihm Marktbreits Bürgermeister Walter Härtlein am Montag im Rahmen der Jahresaufsatzung des Ortsparlaments

überreichte. 2. Bürgermeister Willi Weiß (2. von rechts) und 3. Bürgermeister Friedrich Gebauer spendeten Beifall. Mit im Bild (ganz links) Agnes Schubert. Fotos: Isk

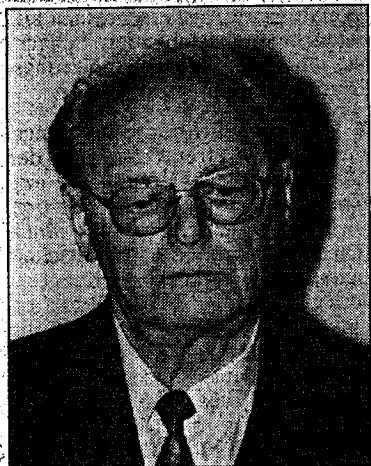
...Und die "Mainpost" berichtete:

Karl Schubert ist Marktbreiter Ehrenbürger

Fair und humorvoll im Umgang mit anderen

MARKTBREIT (RO) *aus der Mainpost*

Karl Schubert ist der neue Ehrenbürger der Stadt Marktbreit. Bürgermeister Walter Härtlein würdigte die Verdienste seines Amtsvorgängers und Altbürgermeisters um die Stadt.



Bereits in den späten 50er Jahren war Schubert als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Heimkehrer maßgeblich an der Planung und Verwirklichung der vier Heimkehrersiedlungen in Marktbreit und Obernbreit beteiligt. Am 1. Mai 1960 zog Schubert in den Stadtrat der Stadt Marktbreit ein. Vom Herbst 1969 bis Oktober 1974 bekleidete er das Amt des zweiten Bürgermeisters, vom 27. Oktober 1974 bis zum 30. April 1990 leitete er die Geschicke der Stadt als erster Bürgermeister. In dieser Zeit war Schubert stark verbunden mit den maßgeblichen Stellen, Verbänden und Behörden.

Seit 1958 Mitglied in der Arbeitswohlfahrt, war er ab 1963 stell-

vertretender Vorsitzender des AW-Ortsverbandes, war mehr als zehn Jahre Vorsitzender der Feuerwehr und in den Jahren 1978 bis 1990 Vorsitzender des Grund- und des Hauptschulverbandes. Neben der Mitgliedschaft in vielen örtlichen Vereinen hatte Schubert so Härtlein auch maßgeblich Anteil an der Knüpfung partnerschaftlicher Bande nach Fleac und Benshausen sowie der Förderung der Patenschaft mit der Heimatgruppe der Wernersreuther. Bebauungsplan Mühlsteige, Altstadtsanierung, Städtebauförderung, hier besonders die Renovierung des stadtbildprägenden Malerwinkelhauses waren weitere Marksteine auf dem Weg der Stadt zu ihrem heutigen Aussehen.

In Schuberts Amtszeit fiel auch die Gebietsreform und die Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Marktbreit. Die Bürger von Gnodstadt und Marktbreit, die Stadträte und alle, die mit ihm als Bürgermeister zusammengearbeitet haben, durften ihn in den fast 16 Jahren seines Amtes als einen Fachmann und Menschen kennenlernen, der um sein großes Wissen nie viel Wirbel gemacht hat, der geradlinig und offen seinen Weg ging, der im Umgang mit den anderen fair und humorvoll war und sein ganzes Berufsleben ausschließlich am Wohle der Bürger unserer Stadt ausgerichtet hat.

Die Ehrung mit der vom Stadtrat einstimmig verliehenen Ehrenbürgerwürde sei ein Dank für die große Lebensleistung im Dienste der Stadt. In seinen Dank schloß Härtlein auch die Gattin Schuberts ein, ohne deren Rückhalt Schubert die schwierigen Aufgaben nicht hätte meistern können.

Foto Haß

Lieber Karl, unser Ehrenvorsteher und sehr verehrter Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Marktbreit!

Bitte erlaube, daß wir einige wenige Worte zur Bestätigung Deiner Verdienste aus unserer Sicht hinzufügen.

Als ich an einem Herbsttag des Jahres 1982, versehen mit einem Kofferchen mit Schriftstücken über Wernersreuth und den Ascher Bezirk, in Deiner Amtsstube vorsprach, um einen Heimat- und Sammelplatz für die Wernersreuther zu finden, da traf ich in Deiner Person auf einen wohlwollenden, großdenkenden, humorvollen Mann, der, ohne falsche Euphorie und deshalb grundsollide, seine Unterstützung zusagte.

Daraus ist inzwischen -nicht zuletzt durch Deine wertvolle stete Mitwirkung im stillen sowie im Öffentlichen, ein blühendes Unternehmen geworden. Ich gedenke der Patenschaftsfeier, der vielen lustigen Abende und der Tschechei-Reisen als besonderer

Höhepunkte. Nicht zu vergessen Dein kundiger Einsatz, als es galt, aus unserer "Gruppe" einen VEREIN e.V. mit Satzung und Gemeinnützigkeit zu machen, woran Du nach Ablauf Deiner Amtszeit noch verstärkt mitwirkst. Und die Heimatstube!

Ungeachtet Deiner hier gar nicht vollends aufzählbaren Verdienste um uns Wernersreuther bin ich rein persönlich glücklich, mich Deinen Freund nennen zu dürfen.

Ich kann deshalb nur versichern, daß Deine Ernennung zu unserem Ehrenvorsteher, welcher Titel nur einmal zu vergeben ist, ein Versuch mit unseren bescheidenen Mitteln war, Deine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Marktbreit vorauszuwählen.

Zu dieser Ehrung gratulieren wir Dir - und Deiner Frau Agnes, deren Wirken unmeßbar u. in gewissem Sinne vielleicht sogar unermäßig in Deines mit eingeflossen ist, auf das herzlichste.

3.

ANSPRACHE KARL SCHUBERTS IN NEBESA/HIMMELREICH

Auf unserer Herbst-Kirwa 1996 sprach Karl Schubert in Himmelreich folgende Worte, die ich genau zu studieren bitte:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Vesely,
lieber Freund Pavel,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Härtlein,
Sehr geehrte Herren Stadträte aus Marktbreit,
Liebe Wernersreuther, liebe Marktbreiter,

heute können wir zum 4. Mal die „Kirwa“ in der alten Heimat Wernersreuth feiern und es erscheint uns eigentlich schon als selbstverständlich, daß es so ist. Ja, daß es heute so ist, haben wir auch unseren Freund Pavel Jetleb, zu verdanken. Als ich im Oktober 1993, so wie heute neben dem „Türmer“ stand, da hatte Pavel Jetleb, als damaliger Vertreter des Bürgermeisters von Asch, gerade seine Begrüßungsrede beendet. Ich erinnere mich noch genau, welch knisternde Spannung hier im Saal herrschte, als der Vertreter der Stadt Asch uns begrüßte. Alle Anwesenden spürten, daß diese erste Begegnung nach all dem, was geschehen war, eine historische Bedeutung bekommen konnte. Auch unserem Freund Pavel sah man die Spannung an, als er seine Rede, die er im Geiste der Versöhnung abgefaßt hatte, in deutscher Sprache hielt. Du, lieber Herbert, hast mich damals gebeten, zu antworten. Ich bin heute froh darüber, daß ich zur richtigen Zeit die richtigen Worte gefunden habe, die Dich, lieber Pavel, von unserem guten Willen überzeugten.

Wenn ich mich heute an meine 1. Begegnung mit einem Herrn Prof. Dr. Herbert Braun erinnere, der mich 1984 besuchte, um mich für eine Partnerschaft zwischen den vertriebenen Wernersreuthern und Marktbreit zu gewinnen, trug er mir auch seine Vision einer Versöhnung zwischen den alten Bewohnern von Wernersreuth und den jetzigen Bewohnern vor. Er hatte sogar noch die „kühne“ Vision, daß man eines Tages in der alten Heimat „Kirwa“ feiern könnte. Das glaubte ich allerdings nicht, daß so etwas zu meinen Lebzeiten noch möglich sein würde. Ganz abgesehen davon, konnte man solche „irreale“ Visionen zu dieser Zeit ganz sicher nicht in einem größeren Kreis von sich geben, ohne sich der Gefahr auszusetzen, als Fantast bezeichnet zu werden. Lieber Herbert, daß Deine Vision so schnell zur Realität werden würde, konnten wir alle nicht ahnen, geschweige denn daran glauben. Durch die politische Wende konntest Du, lieber Herbert, Deine Vision verwirklichen. Dabei hattest Du das Glück, daß Dir und uns Pavel Jetleb, unser Ehrenmitglied, begegnete. Er war es, der viel dazu beigetragen hat, daß der Samen der Versöhnung, den wir gesät haben, aufgegangen ist. An uns liegt es nun, diese zarte Pflanze der Versöhnung und der Freundschaft zu pflegen, damit sie wächst und gedeiht, damit sie reiche Frucht trägt. Daß wir das tun werden, dessen bin ich mir sicher.

weiter →

Sie, Herr Bürgermeister Dr. Vesely, haben uns im vorigen Jahr erstmals bei der Wernersreuther „Kirwa“ kennen gelernt und Sie kamen mit Ihrer charmanten Frau Dolmetscherin heuer zum Weinfest nach Marktbreit. Ich glaube ohne Übertreibung sagen zu können, daß auch wir uns alle näher gekommen sind. Das ist unzweifelhaft ein Beweis für die Richtigkeit Deiner Vision, lieber Herbert. Wir gehen davon aus, daß wir uns, sehr geehrter Herr Dr. Vesely, noch sehr oft sehen werden. Ich versichere Ihnen, daß Sie, sollten Sie nach Marktbreit kommen, jederzeit bei mir daheim, zusammen mit Ihrer Frau Dolmetscherin, herzlich willkommen sind.

Ich empfinde es als große Freude, daß heute Herr Bürgermeister Härtlein, mit seinen Herren Stadträten Wenzel Chodera, Volker Michel und Oskar Stapf, anwesend ist, da ich meine, es sei an der Zeit, daß auch versucht werden sollte, einen noch engeren Kontakt mit der Stadt Asch zu suchen, mit der Stadt Asch, zu der heute auch Wernersreuth gehört.

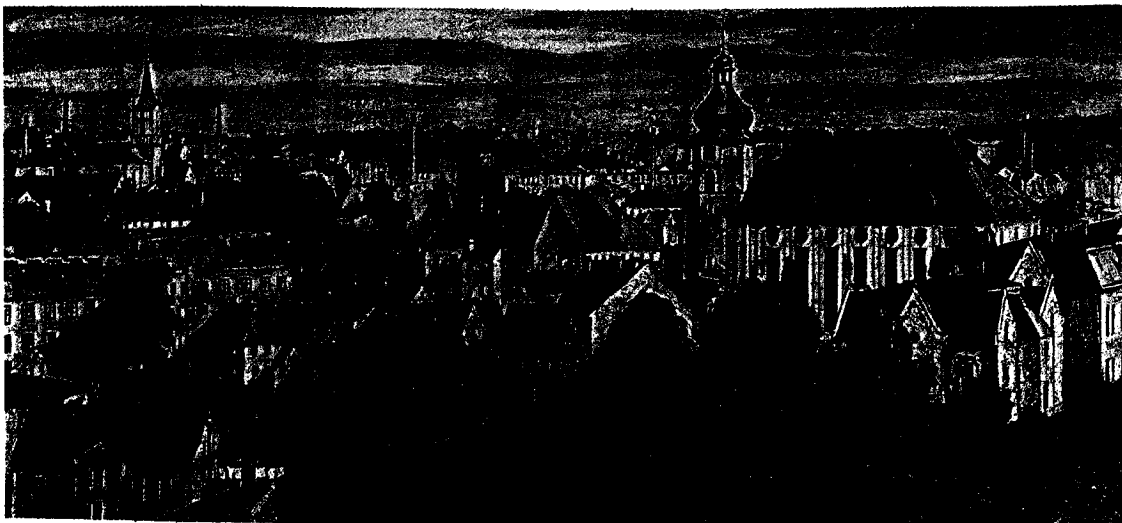
Abschließend wünsche ich uns allen, den ehemaligen und den heutigen Wernersreuthern, sowie den Marktbreitern noch frohe Stunden, hier in der alten Heimat, verbunden mit dem Wunsch, daß die Freundschaft zwischen unseren Völkern zu einem festen Friedensband wächst. Wir haben bereits unseren Beitrag geleistet und die dafür erforderlichen ersten Schritte in Richtung Zukunft getan. Hoffen wir, daß die Regierenden unserer beiden Länder endlich auch den Mut finden, die wenigen noch notwendigen versöhnlichen Schritte in die Zukunft zu tun.

* *

Liebe Heimatleute!

Unter dem Eindruck dieser Worte appelliere ich an alle:

1. Zwar kann und will ich niemandem vorschreiben, wie er denken oder fühlen soll. Wir stehen aber nicht nur für uns selber, sondern auch zu einem guten Teil im Rahmen einer Entwicklung, in einer gewissen Verpflichtung zu den Zielen unserer Satzung und gegenüber den Vertretern der Stadt Marktbreit, die es sich nicht haben nehmen lassen, persönlich das Band der Freundschaft und Verbrüderung nach drüben zu festigen.
2. Angesichts des überwältigenden Zuspruchs, den bisher unsere Kirchweihen drüben fanden, möchte ich die noch Zögernden bitten, sich in Gottes Namen der Mehrheit anzuschließen und die Freundschaftsbande ebenfalls festigen zu helfen.
3. Wetten, daß wir dann als Verein noch eine große Zukunft haben?
Wie sagen doch die Egerländer: "Für unna Heumat all's"! Na also!
Gegenseitiges Begegnen ist das historische Gebot der Stunde.



Asch um
1920

4.

NOCH EINMAL: SCHRIFTSTELLER ALFRED WAGNER

Über das Leben und Schreiben des 1940 in den "Neuen Häusern" (Wernersreuth) gebürtigen Schriftstellers Alfr(i)ed Wagner (Fuchsnickel) war im letzten Bogen ein Bayreuther Zeitungsartikel zu lesen.

Die lange angekündigte Biografie aus nächster Verwandtschaft (Ernst Wagner) bringe ich nun stückweise zum Abdruck.

ERNST WAGNER

Weickenbacher Str. 18 ~~8625~~ Sonnefeld / Wörldorf Tel.: 09266 / 12 79
96242

Der Schriftsteller im Winkel
Alfred Wagner

0 2. JUN. 1994

Als der Schriftsteller Alfred Wagner am 25. September 1940 in Asch, Roglerstr. 2272 (Krankenhaus/Entbindungstation) als einziges Kind des Mauerers Ernst Wagner, wohnhaft in Wernersreuth, Nr. 211 und seiner Ehefrau Frieda, geb. Rahm, seine Erdenwanderung begann. Konnte man nicht ahnen, welch schweres Schicksal diesen Menschen beschieden sein würde...

Im März 1946 wurde auch Alfred Wagner mit seinen Eltern und Großeltern mütterlicherseits aus dem 1937 erbauten Wohnhaus und der Heimat vertrieben. In einen Güterwaggon gepfercht ging der Transport über Taus-Nürnberg nach Bayreuth. Bei der Verteilung auf die Orte wurde Gesees die neue Heimat für die Familien Wagner-Rahm. Die Hausleute in Gesees Nr. 43 waren wirklich nette Leute. Aber zwei Räume für fünf Personen aus drei Generationen? Und das über einen Zeitraum von mehreren Jahren! So war das eben damals vor knapp fünfzig Jahren.

Alfred, ein blondlockiger Junge mit weniger als sechs Jahren hielt sich an seinen Rahm-Großvater und den damaligen Pfarrer Friedrich Buckel von Gesees. Pfarrer Buckel wird beschrieben als mißtrauischer, hypochondrischer Sonderling, welcher aber nicht weniger als 38 Sprachen studiert hat. Und sich mit Anderen um die Entwicklung der Weltsprache UNA bemühte.



Schriftsteller Alfred Wagner aus Bayreuth trug lustige Erzählungen vor

Von der Volksschule in Gesees wechselte Alfred zur Realschule in Bayreuth. Nachdem deren Abschluß absolvierte er die Wirtschaftsschule. Danach war er kurze Zeit in einem Büro tätig. Unzufrieden mit dieser monotonen Arbeit belegte er einen Schriftsteller-Fernkurs. Während dieses Kurses schrieb er, den Rat des Pfarrers Buckel folgend, seine ersten Kurzgeschichten. Aber mit der Vermarktung der schriftstellerischen Produkte wollte es nicht so recht klappen.

Neunzehnhundertdreißig zog die Familie Wagner in das vom Vater in der Freizeit erbaute Wohnhaus in Bayreuth-Lainek um. Alfred Wagner entschloß sich zu dieser Zeit, seine Kurzgeschichten nicht mehr den "Zeitungsbossen" zum Kauf anzubieten. Sondern einen Selbstverlag zu gründen...

Den Vertrieb besorgte er selbst. Wodurch Kontakte mit Trägern von Krankenhäusern, Altenheimen usw. entstanden. Daraus folgert sich auch das Angebot, vor allem in Altenheimen mit Lesungen seiner Geschichten diesen Leuten frohe Stunden zu bereiten. Nebenbei verkaufte er auch noch seine Broschüren. Deswegen war er die meiste Zeit in der gesamten Bundesrepublik unterwegs. Die Zeit daheim nützte er für die Niederschrift neuer Geschichten. Von denen er leider zu wenige veröffentlichte.

So ergab es sich wie von selbst, daß sich der Kontakt zwischen Vater Ernst und Sohn Alfred mehr auf die gemeinsamen Mahlzeiten beschränkte. Für den Vater war der Beruf Schriftsteller etwas, was er nicht akzeptieren wollte oder konnte. Ich glaube nicht, daß der Vater auch nur eine der Kurzgeschichten des Sohnes gelesen hat. Dies offenbarte sich mir, als ich nach Alfreds Beerdigung in der eingegangenen Post einen Brief des Finanzamtes fand. In welchem der Verstorbene aufgefordert wurde seine rückständige Vermögenssteuerschuld zu begleichen. Da ich zu dieser Zeit die Fakten zu wenig kannte. Fragte ich meinen Patenonkel, wie das Finanzamt zu einer Vermögenssteuerforderung kommen könnte. Pate Ernst antwortete mir:

Woher soll denn der mit seiner Schreiberei Geld her haben?...

(Schluß folgt)

5.

Geburstagskinder

M Ä R Z

A P R I L

M A I

02.03.1938 Rausch Elmar
 03.03.1917 Müller geb.Wagner Ida
 03.03.1933 Wagner Ernst
 05.03.1928 Huscher Alfred
 07.03.1931 Zuber Walter
 11.03.1949 Diller geb.Fuchs Ursula
 15.03.1921 Wölfel Ida
 16.03.1935 Zenker Rudolf
 17.03.1933 Schrafnagel geb.Sander Elfriede
 17.03.1934 Hasselbusch geb.Wunderlich Ilse
 18.03.1907 Geipel Ernst
 19.03.1928 Schermer Adolf
 23.03.1927 Bergmann Wolfgang
 23.03.1915 Quadt geb.Martin Erna
 23.03.1924 Eberl geb.Baumgärtel Lina
 25.03.1927 Stenz geb.Prell Elfriede
 26.03.1945 Heermann Dr. Werner
 28.03.1947 Wanner Kathi
 29.03.1928 Heinke geb.Netsch Erika
 30.03.1941 Wild Uwe
 01.04.1932 Jetleb Pavel
 02.04.1929 Lappat Max
 04.04.1931 Köhler Walter
 04.04.1920 Gärtner geb.Künzel Martha
 04.04.1914 Goßler Karl
 05.04.1914 Schreyer Ida
 05.04.1930 Wabel geb.Schindler Herta
 06.04.1957 Zaumseil geb.Bergmann Manuela
 06.04.1928 Komma geb.Lederer Irma
 07.04.1918 Penka geb.Geipel Olga
 08.04.1930 Buß geb.Roßbach Irma
 09.04.1945 Härtlein Walter Bürgermeister M'breit
 12.04.1915 Fuchs geb.Lederer Ida
 12.04.1914 Künzel geb.Geipel Irene
 14.04.1930 Fischer Walter
 15.04.1916 Popp geb.Schindler Marianne
 16.04.1922 Karl geb.Auer Berta
 16.04.1952 Deifel Volker Türmer v.Marktbreit
 20.04.1931 Prell Rosa
 21.04.1917 Ludwig Hermann
 24.04.1922 Wunderlich Helga
 26.04.1909 Fuchs Max
 27.04.1914 Braun Hermine
 28.04.1936 Hermann geb. Gießhammer Emmi
 30.04.1931 Lippold geb.Braun Frieda
 01.05.1931 Mähner Rudolf

03.05.1905 Geipel Adolf
 07.05.1926 Wagner Karl
 07.05.1928 Höfer Rudi
 09.05.1927 Giebeler geb.Prell Lydia
 09.05.1925 Beloch geb.Hupfauf Gerda
 11.05.1949 Diller Friedel
 16.05.1926 Truka geb.Frauendorf Helga
 18.05.1932 Petzold geb.Schindler Waltraud
 19.05.1932 Jung geb.Braun Edith
 20.05.1915 Gießhammer geb.Wolf Erna
 20.05.1939 Wagner August
 21.05.1917 Hendel geb.Wolf Emma
 23.05.1927 Bergmann geb.Meier Marianne
 24.05.1937 Hahn geb.Fischer Edith
 25.05.1921 Wunderlich Max
 26.05.1915 Wilfert geb.Merz Lydia
 28.05.1923 Wunderlich geb.Braun Elfriede
 28.05.1930 Weiß Willy
 28.05.1933 Hartl geb.Putz Klara

In Deinem
 neuen
 Lebensjahr
 sei jeder Tag
 so wunderbar.



Zum Geburtstag
 herzliche Glückwünsche



6. PERSONALIEN

Viele Dankschreiben von (runden) Geburtstagskindern treffen ein - als Antwort auf die Glückwünsche (bei rundem Geburtstag höheren Alters), die unsere fleißigen Schwedn-Meula (Helga Wunderlich, Ilse Hasselbusch) versenden.

Wir danken unsererseits für diese Zuschriften, denen oft auch eine Geldspende beiliegt. Sie können hier natürlich nicht alle abgedruckt werden, daher nur eine "Probe" :

L I E B E H E I M A T F R E U N D E !

Es h a t m i c h s e h r g e f r e u t zu meinen
80 sten Geburtstag so viele Glückwünsche und Geschenke
zu erhalten.

Möchte mich dafür recht herzlich bedanken.

Wenn alles gut geht, werde ich sicherlich zum Heimat-
treffen nach Marktbreit kommen, denn die Verbundenheit
mit all den lieben Freunden und Bekannten, soll und
muss aufrecht erhalten bleiben.

Das beiliegende Bild von Ernst Geipel im Adalbert-
Stifter Wohnheim in Waldkraiburg, zeigt ihn bei guter
Rüstigkeit und Freude in der Hoffnung den
90 sten Geburtstag am 18. März 1997 zu feiern.

Anbei eine bescheidene Spende zum weiteren Verbrauch.

Euer

Dr. So.~
Brandner
(Ernst Brandner)

(Aus der Heimat hat man uns verjagt,
(das zehrt an uns ,das frist und nagt,
(das lässt uns Tag und Nacht keine Ruh,
(an die Heimat denkt man immerzu.)

Dazu passend folgender Brief:

2.2.97

Unser Brandner Ernst als Lebensretter !

*Es war der beginnende Winter 1930/31,
da sind wir Lämpchenhändler und
Heimather Brüder so kühn gestromert.*

*Ernst
Geipel,
Vater...*
↓



*... von
Helmut
Geipel,
dem Schwarm
unserer
heimischen
Jungfrauen*

Beim Ploß Richard (Pläusnerwa) wohnte eine Familie Pöckel mit 2 Söhnen, die waren auch mit. Dort waren in der Nähe 2-3 Fischteiche, die schon zugefroren waren. Also ging da "Heicheln" los! Plötzlich brach das Eis und ein Pöckel Brüd ging unter. Ernst legte sich geistesgegenwärtig, wie andere Söhne hielten ihn an Beinen fest. Ernst zog den bereits untergegangenen Söhnen wieder raus! welcher schon viel Wasser geschluckt hatte.

Ob sich Ernst noch daran erinnern kann?

Mit Grüss der ehemalige Lämpenhamener
Brüd

Richard Jörn
(Daniel)

7.

GOTTESACKER

Von Frau Käte Künzel (Mitgl.-Nr. 228) erreichen mich folgende Mitteilungen: Sie ist wohnhaft in Halle, gebürtig aus dem Wesergebirge, Ehefrau des in den achtziger Jahren verstorbenen Landsmanns Künzel, Salaberg Nr. 103. (= "Künzel Erben" - war das nicht Hasnigl???).

Ihre Schwiegereltern waren Berta Künzel, geb. Thiele (1881 - 1947) und Johann Künzel, verstorben 1927, von welchem noch untenstehender Grabstein erhalten ist. Die 6 Kinder aus dieser Ehe sind schon alle verstorben, es leben noch 5 Enkelinnen. Besondere Anerkennung verdient Frau Käte Künzel für ihre Anhänglichkeit an Wernersreuth und ihr Bemühen um den Friedhof:



Ich würde mich freuen, könnten Sie veranlassen, daß bei der Zusammenstellung des Friedbuchs auch der Grabstein meines Schwiegersvaters mit berücksichtigt wird, dann könnte vielleicht daran eine Tafel oder eine Inschrift für meine Schwiegermutter angebracht werden.



Käte Künzel am Grabe ihrer Schwiegermutter Berta Elisabeth Künzel

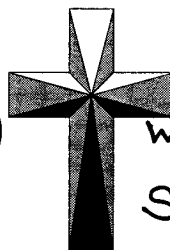
Nach Mitteilung von

Käte Künzel

*betrauern
wir:*

Frau Marie Klatschka

verw.
Martin
(Oberreuth)



* 19.3.1905

in

Wernersreuth

Salaberg 103

† 25.2.97
in Wernersreuth

Frau Klatschka, eine Tochter aus dem Künzel-Haus auf dem Salaberg Nr. 103, war in Wernersreuth verblieben und oftmals Ansprechpartnerin für Heimatbesucher. Sie verstarb bei ihrer Tochter Frau Moudra in Wernersreuth und liegt auf dem Ascher Friedhof beerdigt.

Den Angehörigen gehört unser tiefempfundenes Beileid.

* * *

8.

EINGESANDT

Von Stöhr Jule kommt die (begrüßenswerte) Mahnung, wir "letzten Mohikaner der alten Heimat" sollten uns beeilen, aufzuschreiben, was uns noch von früher einfällt (und mir schicken!):

Schreibs auf, was'd moist va unnan Heimatland -
Du haust doch dalebt sua allahand -

Tous niat sua lang mit Dier Umtroug -

morgn kännst dehs scha vagess'n kohn -

kwa Mensch weiß heint, was morg'n scha g'schiat

Schreib's auf, daß neg's vagessen wiad.

Denk niat, dehs Leich is doch ganz nichte,
 Na, sua a kloins Ding, ihs oft arch nichte,
 A' deine Enkela, woll'n spata miss'n,
 nea as da Hoimat, di haut asse g'schmissen,
 Wal ma spata, attas miet annan Hung'ar siat,
 Schreibs aaf, darf neg's vagesse'n niad

Drüm setz de hie und denk mal nau,
 zan Schain, soch's Schlechta a darou,
 Woi ma g'hängt is, an da Hoimateam,
 und manehra, haut dafüa möin schtärm,
 Vea wears dalebt haut, hauts a g'schprüat,
 Schreibs aaf, darf neg's vagesse'n niad.

Wenns naimat's sagt, woi's fröika noa,
 redt spata a Koa Mensch darou,
 Heul föllt da nu sua manehra aa,
 und morg'n, Koast Du scha nimma saa,
 Drüm denk halt altawal, aa ma Riad,
 Schreibs aaf, darf neg's vagesse'n niad.

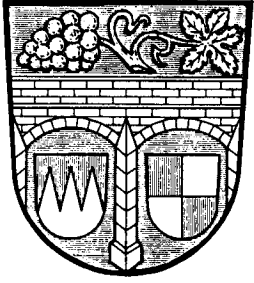
S'ih's da Fröilleng wieda dau',
 Tulpen blöian scha im Garten,
 Veichala oan Zaun vaschlekt,
 Humas'n und Käsa krappl'n,
 de Sonn haut alt's van Schlauf aaf gwekt.

De Saut niad gräi und gräi wearn de Wiesen,
 und a Lorch haut drüwa singt,
 und a Bienl gelra Hüasla,
 heum van Palmkatzlan bringt.

De Sonn lacht warm, van Himmel unta,
 spöiglt sich in Teich und Booch,
 faal, liegt da dund vor seine Düll'n,
 skatzal, faal off'n Schupfadooch.

De Fröillengzeit, miet ihra Pracht,
 haut da Hengoll, am schäinstingmacht
 van Biarbam unta, inn alla Fröih,
 De Amseln singa, va lauta löib.

De Großmutter kröicht van Uaf'n rüara,
 und da Großvatter, hint'n nau,
 Jessoas johng se, heilt und kinna,
 S'ih's da Fröilleng wieda dau.



DER LANDRAT DES LANDKREISES KITZINGEN



Sel geebte Her Prof. Braun,
 Herlichen Dank für Ihre
 Glückwünsche, über die ich mich
 sehr gefreut habe
 Th. J. H.

* * *



Gedanken unta(r)n Vuaglbeerbaam

In Gärtn, unta(r) dean Vuaglbeerbaam,
 sitzt da ält Vätta u håut an schäin
 Traam.
 Ear stopft si(ch) sa(n) Pfeiferl u schmunzelt
 dabaa
 u sagt za sich selwa: „Wöi schäi(n) dös
 doch waa(r),
 wenn ma Zeit amål zruckdraahn kannt,
 no fua ran Togh,
 dös waarad a Stückl, sua wöi ichs grod
 mogh.

Äch, wenn i denk, za meiner Zeit,
 däu håuts nu(ch) ge(b)m Gemütlichkeit.
 Doch heintzatogh, du gouta Moa,
 däu denkt ma(n) löiwer glei(ch) neat
 droa(n).
 Heint möins no renna, touns no hāstn
 u koiner nimmt si(ch) Zeit zan Rāstn.
 Já, fröiher wārs mit unnra Welt
 gānz ānnerscht nu(ch), wöi öitza bstöllt.
 Ma(n) håut nu(ch) vül Zeigh selwa
 gmācht,
 håut gsaat u g'ernt - aa bāchn,
 gschlācht.

Ich selwa ho(b) já, Togh fua(r) Togh,
 as Vöich ghöit newa(r)n Wiesnboch.
 Ho(b) owa(r) aa mit Freindan gspült.
 Däu wārn mia oft a gānz schäi(n) wüld!
 Ob aaf da Wiesn, aaf da Strāuß,
 ba uns wā(r) immer ebbas lous.
 Ös håut nix gmācht, uns is nix gsche-
 ah(n),
 ma(n) håut já nöi a Auto gseah(n).
 Aa, „Umweltschutz“ håuts nu(ch) köin
 ge(b)m,
 as „Haisl“ wā(r) já glei(ch) daneb(m).
 In Summer ho(b)ma Schwāarzbeer
 zupft, san hoimzou üwa(r)n Baam-
 stāmm ghupft.
 Ho(b)m d' Moi(d)la g'ärghert in da
 Schöll,
 ho(b)m gfüarcht koin Teifl u koa Höll,
 ho(b)m Mannla gschnitzt mi(t)n
 Tāschmesser
 u wārn die gröiße Knia(d)lfresser.
 Wos ho(b)m mir dāmāls āllas gmācht!?
 Wöi oft nu(ch) ho(b)m mir drüwa(r)
 glācht!?
 Heint bini ält, wiar āchtzigh bāl(d);
 bi(n) nimmer gung, dös wārmāl.
 Drüm is d' Erinnerung sua schäi(n),
 ma Traam kannt long nu(ch) weita(r)
 gāih(n).

Silvia Glaßl, Bubenreuth



Eduard Müller

Beim Kalkofen oberhalb Wernersreuth hat es der Märzwind nicht leicht. Zwischen Salerberg und Tannich bläst er heftig über die Oberreuther Höhe, aber der Schnee trotzt ihm lange an den Waldsäumen. An den einstigen Kalkofen, den einzigen im Ascher Bezirk, erinnert dort oben nur noch ein aufgelassener Kalksteinbruch, dessen Produkt ausgezeichnet gewesen sein soll. Aber die weltferne Lage vereitelte eine Rentabilität.

März

Im Ascher Rundbrief vom April 1982 veröffentlichte der alte Tins einige Verse von mir, mit denen ich die Märzstimmung im Elstertal einfangen wollte:

Auf nassen Wiesenwegen
am muntern Elsterlauf
bläst Märzwind, dir entgegen
den Mantel auf.

Noch schimmern weiße Fetzen
an Busch und Waldessaum,
und kahle Äste wetzen
am Erlenbaum.

Da schäumt der Wasserstrahl
um hängendes Gezweige
und Wurzelpfahl.

Bald geht der Schnee zur Neige.
Dann blüht um weiche Steige
das Frühlingstal!

Liebe "Wernersreuther", wie dieses Kalenderblatt zeigt, war für unser Bergland Ostern oft noch nicht schneefrei. Umso herzerfreuender war es, wenn dann am sonnenbeschienenen Wiesenrang oder Waldrand schon das vergilbte Gras aus dem Schnee schaute, oder gar die Buschwindröschen grünten und weiß erblühten!

*Nun Frohe Ostern,
und vergesst nicht:
das Treffen in Marktbreit,
30. Mai - 1. Juni*

Euer Herbert Braun

